

Empirische Bildungsforschung

Hörverstehen und Hörsehverstehen in der Fremdsprache

Fremdsprachliches Hörverstehen wird – wie das Leseverstehen – als ein "interdependentes Wechselspiel von datengeleiteten und von wissensgeleiteten (psycholinguistischen) Verarbeitungsprozessen (**bottom-up**)" dargestellt. Die wissensgeleiteten **top-down-Prozesse** greifen auf hierarchiehöheres sprachliches Wissen sowie Weltwissen zurück. Tendenziell scheint zu gelten, dass vor allem Hörer mit Defiziten bei der **bottom-up-Verarbeitung**, und insbesondere mit Schwächen bei der schnellen Worterkennung zur Kompensation auf **top-down-Prozesse** zurückgreifen.

Top-down Process: focus on listener	→	Interactive Process: focus on listener and text	←	Bottom-up Process: focus on text
listener constructs meaning by using paralinguistic knowledge: prior knowledge, knowledge of the world, expectations, inferences, schemata		listener constructs meaning by using linguistic and paralinguistic knowledge		listener constructs meaning by using linguistic knowledge: sounds → words → sentences → passages → text

Engelbert Thaler. *Englisch unterrichten*. Berlin. 2012. S. 160.

Unterschiede Hörverstehen und Hörsehverstehen

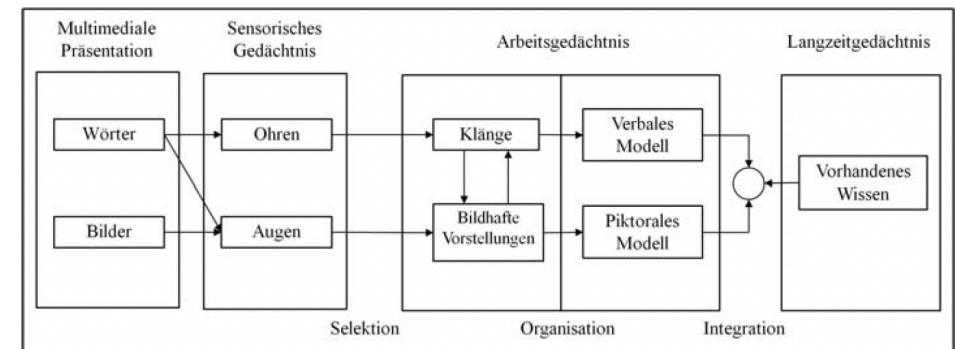
Ein gravierender Unterschied zwischen Hör- und Leseverstehen ist, dass Hörverstehen ein Echtzeit-Prozess ist. Dies heißt u.a., dass das akustische Signal flüchtig ist und zudem die Geschwindigkeit der Informationsübermittlung in der Regel nicht vom Hörer beeinflussbar ist. Eine Einschränkung ergibt sich auch aus der im Vergleich zum visuellen Kanal **deutlich geringeren kognitiven Kapazität beim Verarbeiten auditiver Signale**. Außerdem müssen bereits verstandene Informationen für das weitere Verstehen im Arbeitsgedächtnis gehalten werden.

Kognitive Prozesse beim Hörsehverstehen

Die Verarbeitung von Text und Bild verläuft in zwei unabhängigen – jedoch miteinander in Verbindung stehenden – kognitiven Systemen. Mayers Modell bzw. seine *Cognitive Theory of Multimedia Learning* gilt heute als eine Art **Standardtheorie des Lernens mit Medien**. Das sogenannte SOI-Modell nach Mayer berücksichtigt drei zentrale Prozesse: *Selection, Organization und Integration*. Diese Vorstellungen basieren auf folgenden Annahmen:

1. Die Verarbeitung von Bild und Text erfolgt in zwei verschiedenen Kanälen.
2. Die Arbeitsgedächtniskapazität ist begrenzt.
3. Der Informationsaufnehmende steuert die Verarbeitungsprozesse aktiv.

Empirische Bildungsforschung



SOI-Modell nach Mayer, 2001

Die begrenzte Kapazität des Arbeitsgedächtnisses begründet sich in der *Cognitive Load Theory*. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Grenzen der Bearbeitungskapazität individuell verschieden sind und u.a. vom **Vorwissen des Rezipienten** abhängen. Als Unterstützung zur Entscheidung, welche der Informationen in welcher Reihenfolge bearbeitet werden sollten, um eine kognitive Überlastung beim Lernen zu vermeiden, dienen **metakognitive Strategien**. Ihre Einzelfunktionen sind die Selbstbeobachtung, Selbstregulation und die Koordination der Lernaktivitäten. Damit der Rezipient sich aktiv ein kohärentes mentales Modell des Gegenstands aufbauen kann, muss er relevante Informationen auswählen und Neues mit bereits erworbenem Wissen oder vorhandenen Kompetenzen in Verbindung bringen (**Bedeutung der pre-listening/viewing-Phase**).

Mayer zu Folge wird die erfolgreiche Informationsverarbeitung bzw. der Wissenserwerb mit Hilfe von audio-visuellen Medien behindert, wenn (1) zu viele Informationen gemeinsam über einen Kanal oder wenn (2) zu viele Informationen gleichzeitig auf beiden Kanälen geliefert werden. Clark & Mayer (2002) begründen in Bezug auf die Effektivität des Lernens die Vorteile einer Text-Bild-Kombination gegenüber der Darbietung von Texten ohne Bilder, solange bestimmte Prämissen gelten.

Multimediaprinzip	Vorteil von Text und Bild gegenüber nur Bild (insbesondere bei Lernern mit geringem Vorwissen)
Kontiguitätsprinzip	Zeitliche und räumliche Nähe bei der Darbietung von Bild und Text empfehlenswert
Modalitätsprinzip	Gesprochener Text in Kombination mit Bildern geeigneter als nur geschriebener Text
Redundanzprinzip	Vermeidung einer Darbietung von gleichen Informationen über mehrere Kanäle (z.B. gleichzeitige Darbietung von Inhalten in einem gesprochenen und geschriebenen Text)
Kohärenzprinzip	Verzicht auf die Präsentation irrelevanter Informationen wie z.B. von Hintergrundmusik, redundanten Graphiken und Wörtern)

Empirische Bildungsforschung

Vorteile audio-visuellen Materials im Unterricht

Insgesamt spricht jedoch vieles für eine begründete Erweiterung des traditionellen Hörverstehenskonstrukts um visuelle Verstehenskomponenten und zugleich auch dafür, Hör-Sehverstehen als (in Teilen) eigenständige kommunikative Kompetenz zu betrachten. Gründe für die Arbeit mit audio-visuellem Material:

- höhere Testleistungen bei Arbeit mit audio-visuellem Material
- das Verstehen von auditivem Text in Verbindung mit Bildern entspricht deutlich mehr der lebensweltlichen Realität der Lerner
- mit Hilfe von Videos können zusätzliche Lernanlässe für interkulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht geschaffen werden

Behinderung der Verstehensleistung beim Hörsehverstehen

Wichtig für den Einsatz von Videos ist die Vermeidung unnötiger kognitiver Belastung bzw. eine nach Sprach- bzw. Lernstand geeignete Auswahl von Videos. Studien zeigen, dass der zusätzliche visuelle Input nicht in allen Fällen zu einer erhöhten Testleistung der audio-visuellen Rezipienten führt. Dies ist der Fall, wenn:

- Bild und Ton sich nicht hinreichend ergänzen, kann es leicht zu einer validitätsmindernden Informationsüberlastung auf Seiten des Rezipienten kommen
- Videos oder Standbilder im Hinblick auf den Hörtext eine Ablenkung darstellen
- visuelle Informationen z.B. hinsichtlich der ethnischen Zugehörigkeit des Sprechers zu Erwartungen führen, die das Verstehen beeinflussen
- visuelle Hilfen von den Zuschauern nicht oder ungenügend wahrgenommen werden

Verstehensleistungen bei der Rezeption von Videos unterstützen

- Zerlegung des Inputs in mehrere Teile (Prinzip der Segmentierung)
- Darbietung von Ausschnitten eines Videos bzw. einer Film- oder Fernsehaufnahme
- Kontrolle über das Abspielen einer Sequenz (Interaktivitätsprinzip)
- zwei- oder mehrmalige Darbietung von Videos

Raphaela Porsch et. al. *Hörverstehen und Hörsehverstehen in der Fremdsprache – unterschiedliche Konstrukte?* 2010.

Metaanalyse zum Einfluss von Filmuntertiteln auf das Hörverstehen

Zum Effekt von Untertiteln auf das Hör- bzw. Hörsehverstehen gibt es eine Vielzahl empirischer Studien, die in der Mehrheit gerade für Fremdsprachenlernende ab einem mittleren Sprachfähigkeitsniveau (B1) einen **positiven Einfluss** feststellen (**Effektstärke 0,86**). Der positive Einfluss von Untertitel hängt jedoch maßgeblich vom L2-Sprachfähigkeitsniveau ab. Für das niedrigste Niveau zeigt sich ein negativer Effekt, für das mittlere ein hoher mittlerer Effekt und für das höchste Sprachfähigkeitsniveau ein sehr hoher Effekt. Dieser Befund deutet darauf hin, dass das Nutzen von Untertiteln einen umso größeren Effekt auf das Hör- bzw. Hörsehverstehen hat, je höher das Lernersprachenniveau ist.

Urska Grum. *Metaanalyse zum Einfluss intralingualer Filmuntertitel auf das fremdsprachliche Hör-Sehverstehen*. In: Michaela Sambanis. *Focus on Evidence*. Berlin. 2016. S. 211-226.

Empirische Bildungsforschung

Strategies for listening

Cognitive	Metacognitive	Socioaffective
Predicting/inferencing • from the text • from the voice • from the body language • between discourse parts	Planning • advance organization • self-management	Questioning (two-way tasks) • asking for clarification • asking for repetition • using comprehension check
Elaboration • from personal experience • from world knowledge • from academic learning • from imagination	Comprehension monitoring • confirming comprehension • identifying words not understood	Cooperation • working with other learners
Contextualization	Directed attention • concentrating • persevering despite problems	Anxiety reduction • encouraging yourself • comparing yourself with others • focusing on success
Imagery	Selective attention • listening for familiar words • listening for the overall message • noticing the information structure • noticing repetition and reformulation • listening to specific parts	Relaxation • using physical techniques • using visualization
Summarization • mental • physical (notes)		
Translation		
Repetition		
Transfer from other language(s)		
Deduction		
Fixation • stopping to think about spelling • stopping to think about meaning • stopping to memorize	Evaluation • checking interpretation against predictions • checking interpretation against knowledge • checking interpretation against context	

Listening Strategies based on Goh 2002, Vandergrift 2003; and Kondo and Yang 2004